



Robin Krasniqi verlor am Samstag den WM-Kampf gegen Dominic Bösel (r.). Das Urteil der Ringrichter sorgt für heftige Diskussionen in der Boxwelt.

FOTO: RONNY HARTMANN/DPA

Der härteste Schlag seiner Karriere

BOXEN Bayerns bester Boxer Robin Krasniqi und sein Oberpfälzer Trainer Sepp Maurer sind nach umstrittenem WM-Kampf enttäuscht.

VON DIANA BINDER

CHAM. Mit Niederlagen kann Robin Krasniqi umgehen. Oft genug musste der 24-jährige Wahl-Augsburger, der aus dem Kosovo stammt und als Bayerns bester Boxer gilt, einstecken. Er hat in den letzten 16 Jahren etliche Tiefschläge kassiert, Blut gespuckt und bis zum Erbrechen gekämpft. Aber das, was ihm am Samstagabend beim WM-Rückkampf gegen Dominic Bösel in der Magdeburger Getec-Arena widerfuhr, ist der härteste Schlag seiner Karriere: Krasniqi musste den Ring als Verlierer verlassen. „Und das ist einfach nicht fair. Ich habe niemals verloren“, sagte er.

Trainingscamp im Bayerwald

Das Urteil der Kampfrichter, das seither für viele Diskussionen in der deutschen Box-Welt sorgt, bleibt umstritten. Wenige Tage nach dem Fight ist die Wut im Lager von Robin Krasniqi, der sich in der Sportschule Kinema im Bayerischen Wald mit Trainer Sepp

täuschung aber bleibt. Ein Blick hinter die Kulissen.

Montagsmorgen in Neukirchen im Landkreis Cham. Hier, in der Abgeschiedenheit des Bayerischen Waldes hat sich Krasniqi in den letzten Monaten bis an seine Grenzen geschunden. „Ein Mensch kann nicht mehr fitter werden, als Robin es derzeit ist“, ist Sepp Maurer, Chef der Sportschule Kinema und Athletik-Trainer des Boxers überzeugt. Die beiden sind nach über einem Jahrzehnt gemeinsamem Trainings ein eingeschworenes Team. Obwohl Krasniqi manchmal kurz die Nase rümpft, wenn Maurer wieder mit einer seiner „speziellen“ Methoden daherkommt: Der Boxer musste schon durch eiskalte Bachläufe waten, um seine Fußgelenke zu stabilisieren, er wurde die Berge hoch und runter gejagt, hat mit Triathleten, Eishockeyspielern, Skiläufern und Kraftsportlern trainiert. „Wir haben alles, wirklich alles getan, was man machen konnte. Von der Stabilität, von Reflex-

training bis zur Ausdauer und Athletik. Und unser ganzer Plan ist voll aufgegangen.“

Wer Robin Krasniqi am Samstag gesehen hat, weiß, was Maurer meint: Über die vollen zwölf Runden hinweg wirkte der Boxer agil. Krasniqi wich den Schlägen blitzschnell aus, duckte sich weg und fand sofort wieder seine Mitte. Er zeigte keine Anzeichen von Erschöpfung. Auch beim Wiegen legte er eine Punktlandung hin – ohne radikalen Weight Cut, wie er im Kampfsport oft nötig ist, sondern mit einem dem Maurer bis zum letzten Gramm Salz geschraubt hat.

Maske: Das war unentschieden

Und trotzdem hat Krasniqi den Kampf und damit den WM-Gürtel des Weltverbandes IBO, den er Bösel ein Jahr zuvor abgenommen hatte, verloren. Für Box-Legende Henry Maske, der kurz nach dem Kampf während der ARD-Live-Übertragung befragt wurde, war „das Ding unentschieden“ – und hätte demnach zugunsten des Boxers aus Bayern entschieden werden müssen. Von Schiebung und Korruption ist seither die Rede, die Kommentare in den Box-Foren überschlagen sich. Krasniqis Manager sagt: „Dieser Ausgang ist ein Skandal“, der in jedem Fall ein Nachspiel haben wird. Und wenn es nur die dritte Runde im Duell Krasniqi-Bösel ist, die sich beide von ihrem

”

Das ist einfach nicht fair. Ich habe niemals verloren.“